

# „Amerika hat eine Antwort gegeben“

US-Soldaten und ihre Angehörigen gedachten in einem Gottesdienst den Opfern des 11. September 2001

dd. Noch einmal stürzten die Zwillingstürme in sich zusammen. Betroffenheit und Stille im Saal. Wie überall, wenn in diesen Tagen die Bilder des 11. September 2001 gezeigt wurden. Und doch war die Stimmung anders gestern Vormittag in der Kapelle von Patrick-Henry-Village. Die US-Soldaten, die mit ihren Familien hier zu einem Gedenkgottesdienst zusammengekommen waren, blickten trotz aller Trauer mit Stolz auf die letzten zehn Jahre zurück. „Amerika musste eine Antwort auf die Anschläge geben und wir haben sie gegeben“, erklärte Colonel Bryan DeCoster im Gespräch mit der RNZ. Kein Terrorist, sagte DeCoster, könne die Kraft und das Selbstbewusstsein Amerikas zerstören.

Sie haben sich fest eingebunkert, die amerikanischen Streitkräfte in Heidelberg. Es ist unmöglich, unbefugt in die Patrick-Henry-Village bei Kirchheim zu gelangen. Eine Folge des 11. September. „Vor diesem Tag hat sich Amerika für un- verwundbar gehalten“, formuliert Jim Betz, der katholische Pfarrer der US-Streitkräfte. Ein Gefühl, das wohl nie mehr zurückkehren wird. Auch wenn am Ende des Gedächtnis-Videos für die Opfer die amerikanische Flagge stolz im Abendrot weht. „She stands“, sang der Chor.

„Niemand wird je vergessen, wo er in den Morgenstunden des 11. September war, als das Fernsehen nach New York umschaltete.“ Diese Worte stellte der evangelische Pfarrer Bob Hart seiner Predigt voran. Karl A. Lamers, der CDU-Bundestagsabgeordnete, der als Vorsitzender des Amerikanisch-Europäischen Freundschaftsclubs einen Kranz in der Kapelle niederlegte, sah die Bilder aus New York damals in seinem Berliner Büro. Tatsächlich trafen die Anschläge die



Bei einem Gedenkgottesdienst in der Kapelle der Patrick-Henry-Village erinnerte auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Karl A. Lamers (erste Reihe links) an die Opfer der Terroranschläge. Foto: Hoppe

US-Army völlig unvorbereitet. „Der Kalte Krieg war vorbei, wir waren zu einer Friedensarmee geworden“, erinnerte sich Pfarrer Hart. Die Soldaten führten ein normales Leben. „Ein paar Minuten später war von diesem Frieden nichts mehr übrig“, sagte Hart. Bei allem Leid konnte der Pfarrer aber auch eine Herausforderung erkennen: Der 11. September lehre die Amerikaner, fest zusammenzuhalten und füreinander einzustehen. „Jesus Christus hat uns immer

und immer wieder gesagt: Helft einander, seht nicht nur auf euch selbst, sondern auf die Not des Mitmenschen.“ Bei solch aufrüttelnden Worten hielt es die Kapelle der Patrick-Henry-Village nicht auf ihren Bänken. Amerikanische Christen wollen klatschen, singen, tanzen, Gott mit lauter Stimme ausgelassen preisen. Eine sehr un-deutsche Art, einen Gedenkgottesdienst zu feiern. Die Delegation des Amerikanisch-

Europäischen Freundschaftsclubs beobachtete das Singen und Tanzen denn auch etwas erstaunt. Die Deutschen werden niemals die Tausende von Menschen vergessen, die ihr Leben verloren haben, betonte Karl A. Lamers in seinem Grußwort. Die Anschläge hätten nicht nur Amerika bedroht, sondern die Werte aller demokratischen Nationen. „Wir werden auch weiterhin zusammenstehen, denn zusammen sind wir stark“, unterstrich er.